

Stadtgemeinde Bruneck

Die ursprüngliche Anlage befindet sich im Dorf Ragen in der Nähe der heutigen Pfarrkirche, die schon im 10. Jhd. erwähnt wird. Westlich dieser alten Siedlung begann Bischof Bruno von Brixen 1251 den Bau der Stadt und der Burg, die seinen Namen erhielt.

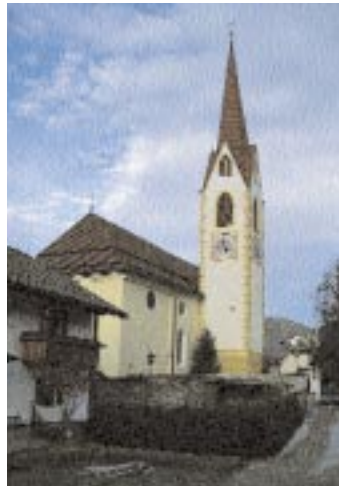
Pfarrkirche

Hl. Petrus und Paulus

Geschichte: Bereits in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts wird ein Gotteshaus in Reischach erwähnt. Der Turm der heutigen Pfarrkirche ist im unteren Teil romanisch, der obere Teil stammt von einem spätgotischen Kirchenbau. Die bestehende Kirche wurde 1814 unter Einbeziehung älterer Mauern errichtet, 1819 erfolgte die Weihe. Nach einem Brand im Jahre 1917 musste der Turmhelm erneuert werden. Nach Plänen des Architekten Othmar Barth wurde die Kirche 1960 bis 1962 gegen Westen verlängert und mit einer doppelten Empore ausgestattet. In den Jahren 1977 bis 1983 wurde eine Gesamtrestaurierung der Pfarrkirche durchgeführt. Dabei kam es auch zu einer Neuausmalung mit klassizistischer Dekoration durch Hans Peskoller aus Bruneck.

Außere: Der geräumige klassizistische Bau mit Schulterbogenfenstern weist einen schrägen Übergang zum abgesetzten, dreiseitig schließenden Chor auf. Der Turm, an dessen Innenseite an den zwei unteren Geschoßen die regelmäßigen Steinlagen sichtbar sind, ist mit großen, spitzbogigen Schallfenstern und einem achtseitigen Spitzhelm versehen.

Innenraum: Das weite Tonnengewölbe mit Gurten des klassizistischen Saalraumes, das sich über einem streng geformten Gebälk erhebt, ist mit Dekorationsmalerei von Hans Peskoller ausgestattet. Die Einrichtung der Pfarrkirche wurde zum größten Teil im 19. Jahrhundert angefertigt. Das Bild der Gottesmutter mit St. Petrus und St. Paulus wurde 1828 von Anton Psenner gemalt. Die spätbarocken Skulpturen der Apostelfürsten Petrus und Paulus sowie des Hl. Ulrich und des Hl. Wolfgang von Johann Probst bilden den Statuens Schmuck des Hochaltars. Das im Jahre 1872 entstandene Bild Herz Jesu des linken Seitenaltars stammt von Franz Hellweger und wird von den Statuen St. Katharina und St. Anna flankiert. Der Maler Franz Hellweger aus St. Lorenzen schuf 1874 auch das Skapulierbild des rechten Seitenaltars. Die Skulpturen St. Sebastian und St. Florian stellen Arbeiten aus dem frühen 19. Jahrhundert dar.



Die Pfarrkirche liegt in Reischach, ca. 3 km südlich von Bruneck



Foto: Tappiner



Urlaubsvergnügen

Im Gelände 20 • I-39031 Reischach

Tel. 0039/0474/410993 • Fax 0039/0474/550821

e-mail: info@hotel-majestic.it • Internet: www.hotel-majestic.it

Genießen Sie die renommierte Gastfreundschaft eines familiengeführten Vier-Sterne-Hotels mit haubenverdächtiger Küche, großem Vitaltempel mit einladender Sauna- und Wasserwelt, Beautyfarm und selbstverständlich Betreuung mit Herz.

Pfarrkirche Hl. Georg in St. Georgen



Die neue Pfarrkirche von St. Georgen

Geschichte: Von der im Jahre 1375 erstmals urkundlich erwähnten Kirche, die aber vermutlich wesentlich älter sein dürfte, sind noch die Grundmauern und der 1978 freigelegte Steinboden erhalten. Um 1475 erhielt das Gotteshaus seine spätgotische Gestalt, 1483 erfolgte die Weihe der neuen Kirche. Bei der Sakristei handelt es sich vermutlich um eine ehemalige Kapelle, die durch einen Spitzbogen zum Kirchenraum hin geöffnet ist. Die Pfarrkirche zum Hl. Georg wurde in den Jahren 1979 bis 1983 archäologisch untersucht und sorgfältig restauriert.

ÄuBere: Die spätgotische Gestalt des Kirchenbaues wird von den spitzbogigen Portalen und Fenstern, den Strebepeilern und dem dreiseitig abschließenden Chor bestimmt. An der Außenseite ist neben einem verwitterten Christophorusfresko aus dem frühen 15. Jahrhundert eine kunstvolle Kreuzigungsgruppe mit den Heiligen Georg und Katharina

aus der Zeit um 1420 zu sehen, die ebenfalls Hans von Bruneck zugeschrieben wird. Die schöne Darstellung der Gottesmutter mit Kind und den Heiligen Katharina und Georg am Fassadengiebel stammt aus dem 18. Jahrhundert.

Innenraum: Das Langhaus ist mit einem Netzrippengewölbe mit zierlich profilierten Rippen ausgestattet. In den vierpassförmigen Medaillons des Chorgewölbes sind die vier Evangelisten, drei Kirchenväter und die Gottesmutter mit Kind dargestellt. Dabei handelt es sich um Arbeiten der Werkstatt Meister Leonhards von Brixen aus dem späten 15. Jahrhundert. Fragmente einer Märtyrerszene, die um 1400 entstanden sein dürfte, sind an der Nordseite des Chores zu sehen. An der Nordwand des Langhauses wurden Freskenfragmente aus der Zeit um 1480 aufgedeckt, die zwei Frauenköpfe zeigen, und vermutlich von Friedrich Pacher stammen. Neben dem neugotischen Hochaltar sind in der Pfarrkirche eine Statue der Gottesmutter mit Jesuskind aus dem frühen 16. Jahrhundert, deren zerknüllte Draperie ins Auge fällt, und ein um 1700 entstandenes Kreuzifix zu sehen. Beachtung verdienen auch die barocken Kreuzwegstationen und das ehemalige Altarblatt des St. Georg aus der Zeit um 1700, das mit dem Wappen der Familie Troyer geschmückt ist.



**KUNSTSCHLOSSER
FABBRIO ARTISTICO**

Heinrich Gutzler

Zum Hohen Kreuz Nr. 3
I-39031 St. Georgen bei Bruneck • Pustertal
Tel. 0039/0474/550626

Verarbeitung in Messing und Edelstahl, auf Hochglanz poliert und satiniert!

Pfarrkirche St. Nikolaus in Stegen

Geschichte: Von dem im Jahre 1247 erstmals urkundlich erwähnten Gotteshaus stehen noch die Langhausmauern. Der Chor wurde im 14. Jahrhundert errichtet, die Einwölbung des Kirchenschiffes erfolgte im frühen 16. Jahrhundert. Nach einem Brand im Jahre 1948 kam es zu einer Aufstockung des Turmes. An der Pfarrkirche von Stegen wurden 1971 und 1980 Restaurierungsarbeiten durchgeführt.

ÄuBere: Das im Kern romanische Gotteshaus ist mit einem abgesetzten, dreiseitig abschließenden Chor versehen. An der Fassadenseite befindet sich unter einem Vordach das spitzbogige Hauptportal mit einer Rund- und Birnstabrahmung, die zusätzlich von einem viereckigen Gesims umgeben ist. Das spitzbogige Tor an der Südseite ist von einem Rahmen aus gotischen, Renaissance- und Barockelementen verziert. Der Turm mit großen, leicht spitzbogigen Schallfenstern und kleineren, dreiteiligen Öffnungen in den Giebfeldern wird von einem hohen, achteckigen Spitzhelm bekrönt. Die Fresken des Hl. Christophorus und der Verkündigung an der Fassadenseite stammen aus der Zeit um 1600. An der Südwand ist eine Sonnenuhr mit einer Engelsdarstellung zu sehen.

Inne: Über dem Langhaus erhebt sich ein zartes, asymmetrisches Netzgewölbe über eingezogenen Streben, Runddiensten und Wandgürteln. Der eingezogene Chor ist mit einem Kreuzgewölbe mit derben Rippen und runden Schlusssteinen ausgestattet. Auf den Schlusssteinen kann man die Wappen von Görz und Gonzaga erkennen. Das Gewölbe ist mit Rankenmalerei dekoriert, die Fresken aus dem frühen 17. Jahrhundert stellen den Hl. Nikolaus und vier Engel mit den Leidenswerkzeugen dar. Die linke Wand des Chores wurde von Meister Hans von Bruneck am Beginn des 15. Jahrhunderts mit Szenen aus der Legende des Kirchenpatrons ausgestattet. Ein kunstvolles Gemälde der Schutzmantelmadonna aus dem Jahre 1472, das von einem Brixner Meister geschaffen wurde, ziert das Kirchenschiff. Christian Renzler gilt als Maler des im Jahre 1775 entstandenen Gemäldes der Schmerzensmutter mit dem Hl. Johannes am Chorbogen sowie dem Apostelzeichen. Im Jahre 1979 wurden neben der Kanzel Freskenfragmente aus der Zeit um 1490 freigelegt.



An der Pfarrkirche wurden 1971 und 1980 Restaurierungsarbeiten durchgeführt



Foto: Tappetner, Meran



Gasthof-Albergo ZUM HIRSCHEN

Sylvesterstraße 33 • I-39031 Bruneck/Stegen
Tel. 0039/0474/552285 • Fax: 0039/0474/538721
E-mail: gasthof-zum-hirschen@acomedia.it
Internet: www.acomedia.it/hirschen

Unser Haus verfügt über verschiedene Räumlichkeiten, die sich hervorragend für Firmenessen, Hochzeiten, Firmung, Erstkommunion, Taufe, Versammlungen und vieles mehr eignen.

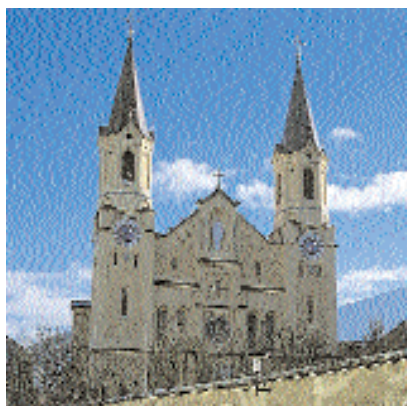
Familie Unterberger und das ganze Team vom Gasthof „Zum Hirschen“ freuen sich auf Ihren Besuch!

Pfarrkirche Unsere liebe Frau

Geschichte: Schon im 13. Jahrhundert bestand in Bruneck eine Kirche, die der Gottesmutter Maria geweiht war. Dieses Gotteshaus wurde im Jahre 1334 erstmals urkundlich erwähnt. Nach bedeutenden Umbaumaßnahmen wurde diese Kirche 1381 neu geweiht. Meister Valentin Winkler aus Pfalzen begann im Jahre 1515 einen spätgotischen Neubau, der aber nicht vollendet werden konnte. Von diesem Bau blieben die Chormauern mit den einfachen Strebe Pfeilern und der Sockelschräge und ein doppelt getreppter Strebe Pfeiler am Übergang zum Langhaus erhalten. Auch die aus Quadern errichtete Sakristei und der untere Teil des einen Turmes stammen von diesem spätgotischen Gotteshaus. Die übrigen Teile der heutigen Pfarrkirche wurden nach dem Brand von 1850 nach den Plänen des Wiener Architekten Hermann von Bergmann im frühen neuromanischen Stil in den Jahren 1851 bis 1853 errichtet und drei Jahre später geweiht. Der klassizistisch-nazarenische Sakralbau wurde in den Jahren 1974 bis 1977 einer sorgfältigen Gesamtrestaurierung unterzogen.



Die gesamte Einrichtung wurde um die Mitte des 19. Jhdts. angefertigt



Schon im 13. Jhd. bestand eine Kirche, die der Gottesmutter Maria geweiht war

Ä u B e r s: Die Wände des Langhauses und des abgesetzten, polygonal abschließenden gotischen Chores werden von Rundbogenfenstern gegliedert. Die Fassadenseite des neuromanischen Gotteshauses mit bewegter architektonischer Gestaltung wird von den beiden mächtigen Türmen bestimmt. Die Pfarrkirche von Bruneck zählt zu den bedeutendsten Tiroler Sakralbauten aus der Zeit der historisierenden Stile.

I n n e n r a u m: Die farbenprächtige Bemalung des Kirchenraumes mit verschiedenartigen architektonischen und ornamentalen Ausschmückungen, die entfernte Assoziationen an die Kunst der Romanik erwecken, und die beeindruckende Freskenausstattung stammen vom Künstler Georg Mader.

Die gesamte Einrichtung wurde um die Mitte des 19. Jhdts. angefertigt

Mit freundlicher Unterstützung



**TOURISMUSVEREIN
BRUNECK • PUSTERTAL**

EUROPASTR. 26 • I-39031 BRUNECK
DOLOMITEN • SÜDTIROL

BRUNECK **KRONPLATZ**
BRUNICO PLAZA DE CANTON

TEL. 0039/0474/555722 • FAX 0039/0474/555544
E-Mail: bruneck@DolomitiSuperski.com • Internet: www.bruneck.com

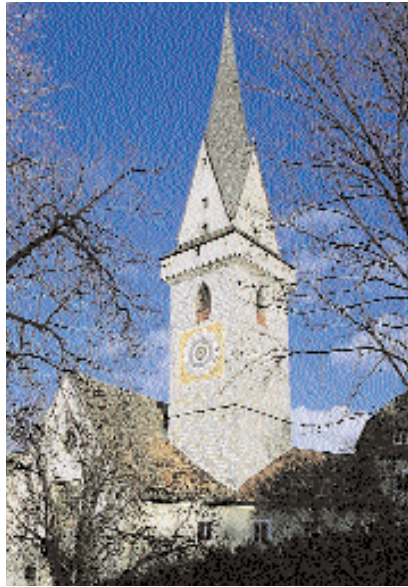
Ursulinenkirche Hl. Erlöser

Pustertal

Geschichte: Im Jahre 1411 wurde eine Kapelle errichtet, die bereits 1427 zur „Neukirche“ umgebaut und erweitert werden mußte. Der seitliche Spitzturm kam in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts hinzu. Das Ursulinenkloster von Bruneck wurde 1742 gegründet, der bestehende Kirchenbau in die Klosteranlage einbezogen. In den Jahren 1880 bis 1883 kam es zu einer Regotisierung der Ursulinenkirche. Umfangreiche Restaurierungsarbeiten wurden 1965 und 1982 vorgenommen.

Außeres: Die Ursulinenkirche bildet mit dem Kloster eine bauliche Einheit und erhebt sich deutlich sichtbar über felsigem Grund. Über eine Steintreppe gelangt man zum spitzbogigen Hauptportal mit gekreuzten Rundstäben und einer neugotischen Rahmung, die aus vier Fialen mit einem Wimperg besteht. Die Kirche ist zwar stets geöffnet, doch der Innenraum ist mit einem Gitter verschlossen. Der dreiseitige Chorabschluss des Gotteshauses ist mit Spitzbogenfenstern versehen. Der markante Spitzturm besteht aus Quadersteinen und ist mit spitzbogigen Schallfenstern ausgestattet, über denen sich ein vorgekrager Wehrgang mit Schlüsselscharten befindet. Die am Turm angebrachten Wappen aus dem Jahre 1723 sind kaum mehr zu erkennen. Der Hof des Ursulinenklosters verfügt über einen schön gestalteten Loggiengang auf Pfeilern.

Innenraum: Ein einheitliches Sterngewölbe erhebt sich über dem Kirchenraum, die Krypta des Gotteshauses besitzt ein Grätgewölbe. Der neugotische Flügelaltar birgt den bedeutendsten Schatz der Ursulinenkirche. Dabei handelt es sich um die drei kunstvollen Reliefs Mariae Heimsuchung, Aufopferung im Tempel und Anbetung der Könige. Diese bedeutenden Werke der frühen Altarschnitzkunst aus der Zeit um 1430 zeigen deutliche Anklänge an den von Kärnten und der Steiermark in den Südtiroler Raum ausstrahlenden „Weichen Stil“ der böhmischen Hofkunst. Die schlanken Gestalten mit lieblichem Gesichtsausdruck und die rundlichen Gewandfalten weisen auf ein Naheverhältnis zum Stil des Meisters Hans von Judenburg hin. Die vierte Relieftafel des ehemaligen gotischen Flügelaltars mit der Darstellung des Marientodes befindet sich als Leihgabe im Diözesanmuseum von Brixen.



Die Ursulinenkirche bildet mit dem Kloster eine bauliche Einheit



Foto: Rapid, Bruneck

HOTEL POST



Fam. von Grebmer • Graben 9 • I-39031 Bruneck
Tel. 0039/0474/555127 • Fax 0039/0474/551603

E-mail: info@hotelpost-bruneck.com • Internet: www.hotelpost-bruneck.com

Herzlich willkommen in einem Haus, in dem Tradition lebendig ist und gepflegte Gastfreundschaft hochgehalten wird. Mitten im Städtchen Bruneck und doch in einer Oase der Gastfreundschaft gelegen. Besuchen Sie auch unser Restaurant sowie das Café mit eigener Konditorei.

Familie Grebmer freut sich auf Ihren Besuch!